

## **Solidarität mit den Menschen und Christen von Bethlehem**

### **Eindrücke aus der Geburtsstadt Jesu – Möglichkeiten unserer Solidarität und Hilfe**



Sehr geehrte/r Leser/in, Ende September bin ich von einem über vierwöchigen Aufenthalt in Bethlehem zurückgekehrt. Wieder hat sich vieles innerhalb dieses Jahres verändert, vor allem aber ist die Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft und ein Leben unter normalen Bedingungen bei den Menschen in Bethlehem weiter geschwunden – sehr vielen, vor allem Familien und Jugendlichen scheint die Hoffnung auf ein Leben, das noch Sinn macht, völlig verloren gegangen zu sein.

Die inständige Bitte junger Menschen: Bitte, nimm mich mit nach Deutschland, bitte such nach einer Arbeit für mich, gleich welche, bitte besorg mir einen Studienplatz, usw. habe ich täglich gehört.

Die Ohnmacht gegenüber einer ständig präsenten israelischen Besatzung und die Angst vor der Zukunft, dem Dauerbeschuß von Gaza und einem Krieg Israels gegen den Iran prägen das alltägliche Denken der Menschen in Bethlehem und in ganz Palästina.

In der Geburtsstadt Jesu beträgt die Arbeitslosigkeit nach 10 Jahren der Abriegelung mehr als 50%. Auch wenn in diesem Jahr wieder viele Pilger und Touristen vor allem aus Russland die Stadt aufsuchten, sind zahlreiche Geschäfte geschlossen. Die meisten Besuchergruppen aus dem Ausland kommen leider nur zu einem 2-3 stündigen Besichtigungsprogramm, bringen dadurch aber kaum Arbeit und Brot. Die unendlich vielen russischen Gruppen sind nur für eine Übernachtung in Bethlehem und zum Shopping – allerdings nur für Gold- und Silberschmuck. Olivenholzschnitzereien, von deren Verkauf aber ein paar Tausend christliche Schnitzerfamilien leben müssen, bleiben von ihnen unbeachtet. So hatten die meisten Schnitzer in den ersten acht Monaten dieses Jahres fast keine Aufträge und Arbeit.

Für Bethlehem, das aber vor allem vom Tourismus auf Grund fehlender Industrie lebt(e), bedeutet das eine wirtschaftliche Katastrophe und in vielen Fällen eine menschliche Tragödie. Viele haben gerade noch das buchstäblich tägliche Brot, spezielle Medikamente können sich die meisten nicht mehr leisten, da sie zu teuer sind und private Krankenversicherungen sich kaum noch einer leisten kann.

Zu einem uferlosen Problem ist für die meisten Familien das Schulgeld für ihre Kinder an den christlichen Schulen geworden (ca. 650 Euro im Jahr), bzw. an der Universität (ca. 3.500-5000 Euro/Jahr), das sie nicht mehr aufbringen können. So müssen ihre Kinder die qualitativ wesentlich schlechteren Regierungsschulen besuchen. Dabei ist die Ausbildung der Kinder das wichtigste und höchste, denn sie haben die Erfahrung gemacht, dass eine gute Ausbildung ihnen auch nicht von der israelischen Besatzungsmacht genommen werden kann – im Gegensatz zu Land- und Hausbesitz oder zur Bewegungsfreiheit.

Die Preise für den alltäglichen Bedarf sind in diesem Jahr rasant gestiegen (aktuell z.B. Milch/Ltr. 1,45 € - Diesel/Benzin/Ltr. 1,50 €). Der Monatslohn, falls einer in der Familie Arbeit hat, liegt im Durchschnitt zwischen 350 und 400 Euro, allerdings bei Preisen im Geschäft, die den unseren vergleichbar sind. Familien mit durchschnittlich 4-5 Kindern stellt diese Situation vor nahezu unlösbare Probleme, umso mehr, wenn der Vater arbeitslos ist.



Hinzu kommen täglich neue Repressalien und Demütigungen an Checkpoints durch die israelische Armee. Gerade im Raum Bethlehem ein unglaublicher Landraub für den Bau israelischer Siedlungen

und der Mauer statt. Das Dorf Al Waljeh mit ca. 2.500 Einwohnern wird bis Mitte 2013 komplett hinter einer Mauer verschwinden mit einem von israelischem Militär kontrollierten Tunnelausgang – Gefängnis-situation! Die Israelische Regierung verkündet fast wöchentlich den Bau hunderter neuer Siedlungseinheiten auf palästinensischem Boden. Allein auf dem Gebiet Bethlehems leben inzwischen auf palästinensischem Land neben ca. 55.000 Bethlehemiten über 95.000 jüdische Siedler.

Als das bedeutet: Es gibt kaum noch Hoffnung auf Zukunft, die aber zum Überleben notwendig ist. Ein Verlassen der Stadt Bethlehem zur Arbeit in Jerusalem ist nur mit einer Genehmigung seitens Israel möglich. Dieses „Permit“ ist nur sehr schwer zu bekommen und letztlich auch keine Garantie für ein Durchkommen im Checkpoint 300. Bethlehem ist somit für seine Einwohner seit neun Jahren zu einem großen Gefängnis geworden.

Zeitplanung ist in der Regel unmöglich. Fahrten gleich wohin können Stunden dauern, da Checkpoints des israelischen Militärs die Weiterfahrt erschweren oder nicht zulassen.

Im Sommerhalbjahr hatten die meisten Stadtteile von Bethlehem oft über 4-5 Wochen kein Wasser in der Leitung, während in den jüdischen Siedlungen um Bethlehem die Kinder in Swimmingpools baden und der Rasensprenger rund um die Uhr läuft. Während meines Aufenthaltes gehörten die Wassertanklaster zum täglichen Strassenbild. Der m<sup>3</sup> Wasser, das die Tankwagen zu den Hotels und Privathäusern brachten, gekauft in jüdischen Siedlungen, kostete 5 € !

Ein Großteil dieses Wasser stammt übrigens aus der Palästina, wird von Israel geklaut und ins israelische Netz gepumpt und den Palästinensern zum 3-4 fachen Preis rationiert zugeteilt und verkauft. Normal ist, dass jetzt im Winter die Heizung kalt bleibt - Krankheiten werden chronisch. Viele können nur noch mit Sozialhilfe überleben, die als Spende aus dem Ausland kommt und von der UNWRA (UNO) und caritativen Einrichtungen in Form von Grundnahrungsmitteln ausgeteilt wird. Vieles gilt inzwischen in Bethlehem als "normal", was objektiv betrachtet eine Katastrophe ist.

Von dieser Not und Hoffnungslosigkeit sind auch die Familien der Olivenholzschnitzer betroffen. Sie sind fast alle Christen. Manche haben ihre kleine Werkstatt in diesem Jahr auf Grund mangelnder Aufträge geschlossen.

Über 8000 Christen haben den Raum Bethlehem in den letzten Jahren verlassen und sind schweren Herzens zu ihren Verwandten in aller Welt ausgewandert – auch Freunde von mir. Trotzdem bleiben viele ganz bewusst – noch -, um weiter Zeugnis für ihren christlichen Glauben am Geburtsort Jesu zu geben. Viele ringen aber mit der Entscheidung zur Auswanderung. Vor allem die Eltern würden bleiben, aber sie sehen keine Zukunft mehr für ihre heranwachsenden Kinder.



Um in dieser schwierigen Zeit mehr als 45 christlichen Familien ein wenig helfend unter die Arme zu greifen, lade ich **SIE** herzlich ein, Ihre Solidarität mit den Familien in Bethlehem zu teilen. Sie können helfen - aber nicht durch Spenden. Wohl aber bieten uns die Bethlehemer Schnitzer gerne ihre schönen Holzschnitzereien zum Verkauf an. Damit ist zum einen ihre Arbeit gewürdigt, zum anderen wird ihnen ein Stück Selbstwert gegeben. Und natürlich wird mit dem Verkauf ihrer Schnitzereien das Überleben wieder für einige Zeit gesichert.

Diese Schnitzereien aus Olivenholz werden Ihnen auch in diesem Jahr wieder zum Verkauf angeboten

Das Angebot umfasst wertvolle, geschnitzte Krippen, Kleinkrippen, moderne Schnitzarbeiten von biblischen Motiven, Christbaumanhänger, Kreuze, Scherbenengel, Handschmeichlerherzen usw.

Helfen Sie bitte mit, dass christliche Familien nicht in ihrer Hoffnungslosigkeit Bethlehem verlassen, sondern auch weiterhin am Geburtsort Jesu Zeugnis von der Friedensbotschaft des Erlösers geben.

**Danke und „Vergelt's Gott!“ für Ihre Unterstützung.**

Infos bekommen Sie bei MUSA'ADE, an der Klosterpforte im Karmelitenkloster, Albrechtsgasse 28, 94315 Straubing oder unter Tel. 09421-84370, Fax 09421-843735,

Email: [musaade.bethlehem@karmelitenorden.de](mailto:musaade.bethlehem@karmelitenorden.de) – und während unserer Krippenausstellung,

**Die Öffnungszeiten unserer Krippenausstellung vom 27.11. - 23.12.2012 täglich von 9.00 – 11.30 Uhr und von 14.00 – 17.30 Uhr.**

P. Rainer Fielenbach OCarm.